

C 554

1936/38

60

Die Geschichte einiger Bauernhöfe

in Niederhannsdorf Kreis Glatz.

S e m e s t e r a r b e i t

Ursula Wiesner.

-o-o-o-o-

G l i e d e r u n g :

I. Einleitung: Aussehen und Geschichtliches von
Niederhamnsdorf. ✓

II. Ausführung: Die Geschichte einiger Bauernhöfe in
Niederhamnsdorf.

1. Hof der Familie L e i f e r .

2. Hof der Familie A l l n o c h .

3. Hof der Familie G r ü n d e l .

III. Schluss: Die Bedeutung des Bauern als Ernährer
und Blutsquell des Volkes.



Abbildung:

I. Abbildung: Aussehen und Beschaffenheit von

Wasserhahn.

II. Abbildung: Die Beschaffenheit einiger Wasserhähne in

Wasserhahn.

III. Abbildung: Die Bedeutung des Wasserhahns

und Wasserhahn für Wasser.

IV. Abbildung: Die Bedeutung des Wasserhahns

52-M/369/4/45



18.04.

51-

R 4496 III

III. Abbildung: Die Bedeutung des Wasserhahns

und Wasserhahn für Wasser.

Unser schönes Glatzer Bergland ist das Ziel vieler Wanderer. Aber selten verirrt sich einer nach dem Vogelberg, der eine herrliche Aussicht nach dem Jauersberg und den Königshainer Höhen bietet, der uns in das kleine, in Hänge eingeschnittenen Dörfchen Droschkau schauen lässt, und der den Blick über die langgestreckten Dörfer Ober- und Niederhannsdorf bis fast nach Glatz zieht. Folgt man von Glatz aus der Strasse nach Habelschwerdt, und geht man von Neuland geradeaus weiter, so gelangt man bald nach Niederhannsdorf. Die Strasse folgt den vielen Krümmungen des kleinen Hannsbaches. Die Häuser zu beiden Seiten machen einen sauberen, ordentlichen Eindruck. Immer wieder wird der Blick gefangen genommen von den grossen, zweistöckigen Bauernhöfen, die in kurzen Abständen aufeinanderfolgen. Stolz und gewichtig sehen vor allem die auf dem rechten hohen Ufer des Baches aus. Sie geben dem ganzen Dorf das Gepräge. Noch heute gilt

Niederhannsdorf als das reichste Bauerndorf der Grafschaft Glatz. Der Wohlstand der Bauern erklärt sich aus dem guten Lössboden, den besonders das Niederdorf hat. Einige Daten, die im Hinblick auf die Geschichte der Bauernhöfe von Bedeutung sind, möchte ich hier angeben. Urkundlich erwähnt wird das alte deutsche Dorf das erste Mal 1332 im ältesten Glatzer Stadtbuch von 1324 bis 1412. Es heisst: "Bertolt, der schultheiss vom nydersten Henningsdorf, hat kauft eyne Mark czinses allerjerlich wider Seifrieden, den schultheissen, auf zeine hube, dy do dynet mit den Richtern M CCCXXXII." Albert führt den Namen Henningsdorf auf Hainsdorf gleich Walddorf zurück. Heinrich von der Sterz wird als erster Grundherr von Niederhannsdorf im Jahre 1346 genannt. Die Geschichte der Gutsherrschaft ist sehr bewegt. Sie wechselte von den ersten Zeiten an dauernd ihre Besitzer. Bis zum Jahre 1817 waren Niederhannsdorfer Bauern der Gutsherrschaft untertänig. Die Bauernbefreiung in unserem Dorf ist interessant,

denn sie ist das Werk der Bauern selber. Sie kauften am 8. März 1817 das Gut für 54 500 Reichstaler mit allen Rechten und Pflichten von den Erben der Besitzer Carl und Augustin Bernhard¹. Es brachen aber Streitigkeiten aus, und so verkauften sie es dem Justizrat Joseph Wancke für 55 000 Reichstaler, unter folgenden Bedingungen.

I. Befreiung von allen Hand- und Spanndiensten.

II. Befreiung von der herrschaftlichen Befugnis, die Schafe von Michaeli bis Georgi auf den Gemeindefeldern und Triften zu hüten.

III. Befreiung von der Verpflichtung zur Leistung von Führen bis Breslau und der zu Weihnachten zu zahlenden Jagd- und Wachegelder.

IV. Befreiung vom Spinnergelde und dem Spinnen seitens der Ausgedinger.

Die Uebergabe erfolgte am 24. Juni 1818.¹

Der Geschichte der einzelnen Höfe füge ich eine Tabelle der Besitzer und einen Familien-

1/ Nach Aufzeichnungen der Schulchronik von Niederhamnsdorf, die sich auf Gemeindeakten stützt.

nachweis bei und gebe jedes Mal die betreffende Quelle an. Komme ich im Verlauf der Ausführungen auf Käufe, Heiraten oder Geburten zu sprechen, so nenne ich dann nicht mehr die Quelle, da sie ja aus den vorausgeschickten Tabellen zu ersehen ist. Ferner stütze ich mich auf das, was mir die Besitzer der drei Höfe erzählt haben und bringe die alten Geschichten, die sich über Mitglieder der Familien überliefert haben.

Besitzertabelle.

1. Hanns Leifer.
2. David Leifer kauft vom Vater am 28.9.1686 /Schöppenbuch 1679-1741/.
3. Christoph Leifer kauft vom verst. Vater David Leifer am 6.2.1718
/Schöppenbuch 1679-1741/.
4. Andreas Leifer der Mittlere kauft von seinem Bruder Christoph am
16.5. 1735.
5. Andreas Leifer der jüngere kauft von seinem Vater Andreas am
19.1.1745 /Schöppenbuch 1742/68.Folio 26
6. Franz Leifer kauft am 6.3.1767 vom Vater Andreas /Schöppenbuch wie
oben Folie 363/.
7. Ignatz Leifer kauft am 17.10.1800 vom Vater /Schöppenbuch 1768-1808.
8. Augustin Leifer kauft am 12.11.1832, aus dem Nachlass des Vaters
/Grundbuchakten Glatz/
9. Franz Leifer kauft vom Vater am 30.6.1877.
10. Paul Leifer kauft vom Vater am 9.1.1919.

17

Familiennachweis.

Die Vorfahren des Andreas Leifer sind im Schöppenbuch genannt. Es sind: Andreas Leifer, Christoph Leifer, David Leifer und Hanns Leifer.

1. Andreas Leifer: Geboren

Getraut mit Anna Maria Kuschel.

Gestorben Ende 1774 oder Anfang 1775 nach Schöppenbuch.

2. Franz Leifer: Geboren am 6.9.1743.

Getraut am 1.3.1767 mit Anna Maria Elisabeth Stehr.

Gestorben

3. Ignatz Leifer: Geboren den 9.2.1775

Getraut

Gestorben

4. August Leifer Geboren 11.1.1812.

Getraut mit Theresia Langnickel aus ~~Kamnitz~~.

Gestorben 1872, 60 Jahre alt.

5. Franz Leifer. Geboren 11.1.1850.

x Getraut 18.6.1872 mit Anna Klesse aus Schwenz.

Gestorben 23.11.1927.

6. Paul Leifer. Geboren 16.5.1889.

Getraut 20.5.1919 mit Emma Wenzel aus Niederhanssdorf.

Die Daten stammen, soweit keine andere Quelle angegeben ist, aus den Kirchenbüchern von Niederhanssdorf ausser dem mit x bezeichneten.

Der Name L e i f e r ist in Niederhannsdorf am verbreitetsten. Einige davon gehen auf den Bauernhof zurück, der im Oberdorf am Mühlwehr liegt. Daher heisst jeder Besitzer Wehrleifer. Die Wehrleifer sind eine der ältesten Familien des Dorfes.

Nach den Schöppenbüchern lässt sich die lückenlose Reihe der Besitzer bis zum Kauf am 28.9.1686 aufstellen.

Die mündliche Ueberlieferung reicht zurück bis I g n a t z L e i f e r, dessen Frau leider weder in den Kirchen- noch in den Schöppenbüchern genannt ist. Unter ihm brannte der Hof, der damals nur aus zwei Gebäuden bestand, ab. Er wurde wieder aufgebaut. Das Baujahr verrät die Jahreszahl 1817, die sich am Wohngebäude befindet. Das Haus an der Strasse errichtete A u g u s t Leifer, der den Hof am 13.11.1832 übernahm. In den 1850er Jahren lieferte er aus seinem Steinbruch die Steine für den Strassenbau. August Leifer soll ein sehr tüchtiger und guter Mann gewesen sein. Er war klein von Gestalt. Seine Frau

Theresia geb. Langnickel kam schon mit 19 Jahren auf den Hof. Das Schicksal legte gleich viel Schweres auf ihre jungen Schultern. Das Jahr 1832 war ein recht unglückliches für unser Dorf. In der Schulchronik berichtet der Hauptlehrer August Klesse, "dass die erste Zeit seines Hierseins /1832/ eine recht ängstliche und traurige war, denn während der Monate Juli, August, September raffte die Pest einige 60 Personen dahin, die nach den damaligen Sanitäts- Polizeigesetzen nicht feierlich, sondern nur still, ohne Grabebegleitung beerdigt werden durften". Auch Theresia Leifer wurde von der tückischen Krankheit ergriffen und ans Bett gefesselt. Da nun das Jahr sehr heiss war, wurde schon im Juli geerntet. Alle Leute arbeiteten auf dem Felde, so dass die junge Frau mit ihren Schmerzen allein dalag. In ihrem Elend äusserte sie oft, dass sie nach Hause laufen würde, wenn sie könnte. Nach diesem schweren Anfang brachte ihr das Leben aber noch viel Freude und Gedeihen. Sie gebar acht Kinder. Von den drei Söhnen

wurde der älteste Soldat im Garderegiment Elisabeth bei Berlin. Er machte die drei grossen, siegreichen Kriege 1864, 1866, 1870 mit und fiel in Lebauge in Frankreich. Amand war ein äusserst tüchtiger und fleissiger Arbeiter, der aber auch seinen Brüdern nichts schenkte. Durch ihn bekam die Wirtschaft ein ganz anderes Bild. Als August Leifer den Hof kaufte, war noch ein Drittel des Grund und Bodens Wald. Amand verwandte jede freie Minute, um mit seinen Brüdern zu roden. Heut sind von 211 Morgen nur noch 2 Morgen Wald. Die Mutter Theresia stellte ihn den anderen Geschwistern immer als Vorbild für Fleiss und Arbeitswillen hin. Auch der zweite Sohn August zog in den Krieg. Er machte die Kämpfe 1870/71 mit. Nachdem er heil nach Hause gekehrt war, wurde er Gastwirt in Niederhannsdorf. Franz, der jüngste Sohn, beteiligte sich als 16jähriger an den Festungsarbeiten in Glatz im Jahre 1866. Da verbreitete sich plötzlich das Gerücht, dass die Oesterreicher anmarschiert kämen. In fieberhafter Eile verstaute Frau Theresia die wertvollsten Sachen und eine Menge Lebensmittel in einem

Kellergewölbe. Als acht Tage vergangen waren und statt der gefürchteten österreichischen Truppen die Siegesnachrichten der Preussen eintrafen, öffnete die überängstliche Familie das Gewölbe. Die Lebensmittel waren völlig verschimmelt und gänzlich verdorben. Die sparsame Frau Theresia soll ärgerlich geäussert haben, "das hätten wir uns ersparen können". Die Kriege schnitten tief in die Familie ein. Wie schon erwähnt zogen die beiden ältesten Söhne 1870/71 nach Frankreich, und der älteste blieb auf den französischen Schlachtfeldern. Nach einem Jahr /1872/ musste Frau Theresia ihren Gatten begraben, der ganz plötzlich an einem Bruchleiden gestorben war. Nun erst zeigte es sich, welch tüchtige, kluge Frau Theresia war. Fünf Jahre lang führte sie die Wirtschaft. Als sie 1877 den Hof ihrem Sohne Franz verkaufte, dachte sie mit grosser Umsicht an ihre zum Teil noch unmündigen Kinder. Um ihnen neben ihrem Erbteil noch helfen zu können, machte sie sich ein grosses Ausgedinge aus. Auch liess sie sich im Garten ein kleines Aus-

zughaus bauen. In diesem Garten hatte ein altes Restgut gestanden, dessen Bewohner ausgewandert waren. Die Schulchronik schreibt, dass sich seit dem Jahre 1860 die Einwohnerzahl von Niederhannsdorf stetig verringerte. "1860 zählte die Gemeinde 1 500 Seelen, 1880 1 450 /heut 1327/; innerhalb von zwei Jahren sind sechs Familien nach Bosnien und Croatien ausgewandert." Obwohl Theresia klug und umsichtig war, konnte sie nicht schreiben. In dem Erbvertrag, den Franz Leifer mit Anna geb.Klesse abschloss, unterzeichnet sie mit drei Kreuzen /xxx/. Im Oktober 1893 starb sie, 80 Jahre alt.

Seit dem 30.6.1877 war F r a n z Leifer Besitzer des Hofes. 1878 heiratet er Anna Klesse aus Schwenz. Die Braut bringt neben einer standesgemässen Aussteuer 6 000 Mark bares Geld in die Ehe. ^{1/} Franz Leifer führt den Hof ganz im Sinne seines Vaters weiter. Er war jeder Neuerung in der Bewirtschaftung des Hofes sehr schwer zugänglich und äusserte stets abweisend: "Mein Vater war

1. Ehe und Erbvertrag zwischen Franz Leifer mit Anna Klesse, der im Besitz der Familie ist.

gewiss ein tüchtiger Bauer, und so führe auch ich den Hof weiter." So finden unter ihm nur wenig Veränderungen statt. Der Schuppen wurde erneuert und das Wohnhaus neu gedeckt. Die Düngergrube verlegte er. Wie schon sein Vater lieferte er aus seinem Steinbruch die Steine für den Strassenbau. Franz Leifer bewirtschaftete den Hof 42 Jahre lang. In der Gemeinde trat er als Mitglied des Kirchenvorstandes beim Kirchenbau in Erscheinung. Seine Erholung, seine Liebhaberei war die Jagd. Im Walde hatte er sich wohl sein Beinleiden zugezogen. Er bekam Sehnenvertrocknung und starb, 77 Jahre alt. Seine Frau Anna soll besonders in jüngeren Jahren recht rührig und umsichtig gewesen sein, die ihren Mann anfeuerte. Sie gebar drei Kinder, zwei Mädchen und nach 11 jähriger Ehe einen Sohn, den Stammhalter. Die älteste Tochter heiratete 1908 Paul Kuschel, Besitzer in Niederhannsdorf, als Witwe des Paul Gründel. Die Ehe blieb kinderlos. Die Wirtschaft musste 1936 als Exerzierplatz der Heeresverwaltung verkauft werden. Die jüngere Tochter Martha

bekam mit 7 Jahren Lungenentzündung. Die Krankheit verschleppte sich. Das Mädchen starb 1913, 25 Jahre alt, an Tuberkulose.

Der einzige Sohn P a u l stand den ganzen Weltkrieg hindurch an der Front. Er hat in Polen, Galizien, Kurland und in Frankreich mitgekämpft und kehrte - leidlich gesund - in die Heimat zurück. So konnte der Vater mit schon 69 Jahren endlich den Hof dem Sohne übergeben. Er heiratete am 20.8.1919 Emma geb. Wenzel aus Niederhannsdorf. Er baute in die Wirtschaft all die Neuerungen ein, die einmal eine bessere und billigere Ausnutzung des Bodens bedingen, zum anderen die fehlenden Arbeitskräfte ersetzen. 1921 wurde elektrisches Licht gelegt, zwei bis vier Jahre später die Kraftanlage eingerichtet. An wichtigen, neuen Maschinen schaffte er eine Dreschmaschine mit ganzer Reinigung, einen Garbenbinder und eine Drillmaschine an. Bauliche Veränderungen fielen in das Jahr 1926. Eine neue Scheune wurde gebaut, und nachher im Wohngebäude die Küche umgeändert. Der Rindviehstall bekam neue Krippen und eine Abfahrtbahn für den Dünger.

Um den Acker recht ertragfähig zu machen, drainierte Franz Leifer fünf bis sechs Morgen seiner Felder. 1933/34 schloss er sich mit 10 Morgen der Drainagegesellschaft an. Auch wandte er in erhöhtem Masse ~~an~~ Kunstdünger an. Der Hof, der einen Einheitswert von 36 200 Mark hat, ist 118 Morgen gross. Davon sind 105 Morgen unterm Pfluge, 10 Morgen Wiese, die restlichen drei Morgen Wald und Unland. Franz Leifer pflanzte gestaffelt zwei Morgen Wald an, da wo Unland war und wo früher schon Wald gestanden hatte. Im kalten Winter 1928/29 erfroren fast alle Obstbäume, da Leiffers Garten im Tale liegt. Im nächsten Frühjahr ersetzte er die abgestorbenen Bäume durch junge. Die Schulchronik berichtet: "Die Quecksilbersäule sank bis $-37,5^{\circ}$. Die Durchschnittstemperatur lag wochenlang zwischen -20° und -30° . Die tieferen Lagen, so auch unser Ort, haben mehr gelitten als höhere." Am Weihnachtsabend, als die Familie die Einbescherung erwartete, fiel Frau Leifer beim Christbaumtragen hin und brach sich den Arm. Gerade in diesem Winter hatten sie keine Magd bekommen können. In den letzten Jahren vor der Machtübernahme stellte

hatte sich die Familie viel mit unverschämten Dienstboten herumzuzürgern. Seit 1935 ist eine gewisse Ordnung eingetreten, aber Arbeitskräfte für die Landwirtschaft sind äusserst knapp. Jetzt hat die Familie eine grosse Hilfe in den beiden schulentlassenen Söhnen. Leonhard besuchte im Anschluss an die Volksschule die zweijährige Handelsschule in Glatz und bestand die Abschlussprüfung mit „Gut.“ Aber auch er ist - wie sein Bruder - mit Leib und Seele Bauer.

Der Acker, der zum Wehrleifer-Hof gehört, erstreckt sich in einem breiten, geraden Streifen vom Hof aus nach der Neudecker Grenze zu. Nie ist etwas dazugekauft, nie etwas veräussert worden. So ist auch die Familie, die auf dem Hofe sitzt. August Leifer wird als tüchtiger, ruhiger Mann geschildert. Sein Sohn ist äusserst konservativ, hängt fest am Älten, sein Vater ist ihm Vorbild und Richtschnur für sein Handeln. Von derselben Art ist der jetzige Besitzer. So zeigen sich uns die Glieder der Familie Leifer als charakterfeste, arbeitsame Menschen. Ihre

Männer sind Bauern, die den Hof sicher durch alle Unruhen der Jahrhunderte geführt haben, die erst nach eingehender Prüfung Neuerungen einführten, sich auf Spekulationen nicht einliessen. Sie verkörpern den einfachen, tüchtigen, gesunden und zähen Bauern.

Besitzertabelle.

- I. Christoph Steiner tauscht am 18.4.1660 um Christoph Leifers Gut.
Schöppenbuch 1635-1651, u.1665
- II. Hans Steiner. Kauf selbst nicht aufzufinden.
- III. Christoph Steiner kauft am 11.Juni 1721.
Schöppenbuch 1679-1741 Fol.238
- IV. Anton Steiner kauft am 18.April 1745.
Schöppenbuch 1742-68 Fol. 42.
- V. Ignatius Strauch kauft am 15.3.1767
Schöppenbuch 1742-68 Fol. 562.
- VI. Josef Aust. Kauft am 24.April 1805 *
- VII. Julius Allnoch kauft am 2.5.1853 *
- VIII. Wilhelm Allnoch kauft am 10.11.1871 *
- IX. Paul Allnoch kauft am 5.1.1903. *

* Auszug aus den Grundbüchern des Glatzer Amtsgerichtes.

Familiennachweis.

- II. Christoph Steiner, Sohn des Hans Steiner
 Geb. 27. August 1684
 Getr. seit 1708 mit Rosina geb. Klaperin, beerdigt
 1. April 1749.
 beerdigt am 12. November 1748.
- IV. Anton Steiner, Sohn des Christoph Steiner
 Geb. 3. Juni 1712
 Getr. 19. Februar 1732 mit Susanna geb. Gottwaldin
 Geb. 7. 3. 1712
 Gest. 2. 3. 1779
 beerdigt 21. Oktober 1780
- V. Ignatius Strauch, Sohn des Josef Strauch
 Geb. ? Kirchenbuch nicht vorfindlich
 Getr. 6. Juli 1756 mit I. Anna Rosina geb. Steiner
 Geb. 19. 4. 1736
 Gest. 14. 2. 1773.
 II. Anna Marianna geb.
 Gregorin
 Getr. 27. Juli 1773.
 Gest. 19. 5. 1799.
- VI. Josef Aust, Wittiber aus Langenbilau
 Geb. 16/3. 1768 in Langenbilau ✕
 Gest. 12. II. 1836
 Getr. 21. 5. 1805 mit Josepha Strauch, Tochter des
 Ignatz Strauch.
 Geb. 13. Juli 1785
 Gest. 29. April 1861

Familiennachweis 2.Blatt.

VIII. Julius Allnoch Geb. i. Leipe bei Münsterberg am 15.VI.1815 X
 Gest. 28. November 1865
 Getr. 9.2.1841 mit Ernestine Aust, Tochter des Josef
 Aust.
 Geb. 3. Juli 1820
 Gest. 23. Mai 1873

III. Wilhelm Allnoch, Sohn des Julius Allnoch,
 Geb. 21. Juli 1842
 Getr. 24. Juni 1872 mit Emma geb. Nössler aus Stein-
 witz, X Geb. 12. III. 1852, Gest.
 1. Mai 1928
 Gest. 1. Februar 1922,

IX. Paul Allnoch, Sohn des Wilhelm Allnoch.
 Geb. 21. Januar 1878
 Getr. 12. Januar 1903 mit Helena geb. Schmidt
 Geb. 18. August 1879.

Sämtliche Daten stammen aus den Kirchenbüchern von Niederhannsdorf,
 ausgenommen die, bei denen daneben ein X ist. Diese befinden sich
 auf Grabsteinen unseres Friedhofes.

Der Hofbesitz der Familie A l l e n o c h ist lückenlos bis zum Jahre 1767 in der weiblichen Linie zurückzuführen. Mit diesem Jahre ist die Blutslinie unterbrochen.

I.

Weiter zurück lässt sich die Reihe der Besitzer bis zum 18.4.1660 verfolgen. In diesem Jahre tauschte Christoph^o Steiner sein Gut mit Christoph Leifer. Die Steiner waren schon im 30jährigen Kriege im Dorfe ansässig. Die Glatzer Steuerrolle von 1653 nennt Matthias Steiner.

II.

Der Kauf seines Nachfolgers Hans Steiner ist im Schöppenbuch selbst nicht aufzufinden, trotzdem er im Inhaltsverzeichnis genannt ist. Man kann nachweisen, dass durch schlechtes Einbinden die Blätter nicht in der richtigen Reihenfolge neu gebunden worden sind, und dabei mögen auch einige Seiten verschwunden sein. Die Abzahlungen des Hans Steiner für das erworbene Gut sind wieder aufgezeichnet, und sie beginnen mit dem

23. März 1684. Unter dem 4. März 1687 heisst es wörtlich, dass Nikolaus Heinisch in Glatz von Hans Steiner 50 Thaler Geld erhielt, "welche der zuvor Kaufers Vater Christoph Steinern dargeliehen".

III.

Hans Steiner war der jüngste Sohn des Vorbesitzers. Er verkaufte das Gut seinem älteren Bruder Christoph Steiner am 11. Juni 1720, für 1 356 Schock Meissnerisch. Unter Christoph Steiner vergrösserte sich der Hof. Er erwarb am 29. Mai 1725 von Johann Strauch ein Ackerstück für 90 Schock.

IV.

Der nächste Besitzer war Anton Steiner. Er wurde am 3. Juni 1712 geboren. Mit 20 Jahren heiratete er Susanna geb. Gottwaldin. Dreizehn Jahre lang arbeitet das Ehepaar wahrscheinlich unter den Eltern auf dem Hofe, dann erst am 18. April 1745 kauft Anton Steiner seines Vaters Christoph Steiners vierspänniges robothsames Bauerngut um 1 350 Schock Meissnerisch. Im Kauf

wird ausdrücklich gesagt, dass Christoph Steiner das Gut 25 Jahre erblich besessen hat.

V.

Anton Steiner hatte keine männlichen Erben. Seine Tochter Anna Rosina heiratete am 6. Juli 1756 den Ignatz Strauch. Dieser kaufte am 15. März 1767 seines Schwiegervaters Anton Steiners vierspänniges, Tobothsames Bauerngut um 1000 Schock Meissnerisch, das Anton Steiner 22 Jahre erblich besessen hat. Die Ehe blieb kinderlos und mit Anna Rosina versiegte 1773 das Blut der Steiner, die seit 1660 den Hof besessen hatten. Noch im selben Jahre heiratete Ignatz Strauch Anna Marieanna geb. Gregorin. Mit dieser begründete er eine neue Kette, die sich in der weiblichen Linie bis heute fortgepflanzt hat. Das Jahr 1767 ist der Anfang dieser Geschlechterfolge auf dem Hofe. Anna Marianna gebar drei Töchter.

VI.

Eine dieser Töchter, Josepha, heiratete am 21.5.1805 den Wittiber Josef Aust aus Langenbielau. Einen Monat zuvor hatte er den Hof erworben. Es heisst: "Am 24. April 1805 verkauft

die Ignatz Strauch`sche nachgebliebene Witwe geb. Grögorin im Beistand ihres Curators nebst ihren sämtlichen Ignatz Strauch`schen Kindern und Erben ihres abgelebten Ehemannes repp- Vater Ignatz Strauch nachgelassenes roboth- sames und mit Untertänigkeit verknüpftes vier- spänniges Bauerngut dem Josef Aust aus Langen- bielau, vor und umb 9 000 Gulden Rheinisch." Bis Josef Aust reicht die mündliche Ueber- lieferung. Er war Gemeindevorsteher. In den Jahren 1806/7 hatte das Dorf viel unter feind- lichen Einfällen zu leiden ¹. Josef Aust als Vorsteher sollte immer wieder Vieh und Ge- treide aus dem schon völlig ausgeplünderten Dorfe beschaffen. Da es ihm nicht möglich war, verprügelten ihn die Soldaten. Einmal hatte er sich das Gartentürchen zum Schutz auf den Rücken genommen. Oft kroch er ins Taubenhaus. Es war eines jener alten Taubenhäuser, die aus einem Eichenstamm bestanden, um dessen obersten Teil die Taubenschläge schirmartig angeordnet waren. Durch eine Falltür, die man von unten aufdrückte, gelangte man in das

1. Die Franzosenzeit in der Grafschaft Glatz nach Quellen wiedergegeben von Josef Klesse : Gesammelte Aufsätze zur Glatzter Heimatge- schichte. Kammler.

Taubenhaus. Dieses hatte noch eine zweite Falltür, die in einen kleinen Raum unter der Spitze führte, in dem ein Mensch zur Not Platz hatte. Dahin flüchtete Josef Aust, wenn ihn die Soldaten verlangten, sodass sie ihn vergeblich in Haus und Hof suchten. Seine Frau schenkte ihm /wie ihre Mutter dem Ignatz Strauch/ drei Töchter. Josepha Aust geb. Strauch und drei Töchter erbten das Gut vom Vater im Jahre 1832.

VII.

Eine der Töchter, Ernestine, kaufte das Gut aus dem Nachlass des Vaters am 27.3. 1841 und heiratete Julius Allnoch aus Leipe bei Münsterberg. Dieser erwarb den Hof von seiner Frau Ernestine geb. Aust am 2.5.1853. Seit dieser Zeit ist die Familie Allnoch auf dem Hofe. 1854 erbaute er das jetzt noch stehende zweistöckige Wohnhaus.

VIII.

Julius Allnoch starb 1865 und seine Ehefrau wurde die Erbin. Von dieser kaufte Wilhelm Allnoch am 10.11.1871. Am 24. Juni 1872 heiratete er Emma geb. Nössler aus

Steinwitz. Wilhelm Allnoch war 25 Jahre Amtsvorsteher. Er erinnerte sich noch an die grosse Hungersnot im Jahre 1848, in der die Leute aus den Oberdörfern ankamen, und halb verhungert sich auf das Schweinefutter stürzten.

IX.

Der letzte Besitzer des Hofes ist Paul Allnoch. Er heiratete die einzige Tochter des Nachbarhofes, Helena geb. Schmidt. Die Schmidt waren eine der ältesten Familien des Dorfes. Eine Kapelle auf dem Grundstück trägt den Namen August Schmidt und darunter die Jahreszahl 1563. Bei einer Erneuerung der Kälberkrippen stellte sich heraus, dass eine Krippe ein alter Weihwasserkessel war, der die Jahreszahl 1618 trug. 1909 kaufte Paul Allnoch die Schmidtwirtschaft, die sehr guten Boden hat. Dafür veräusserte er ungefähr 100 Morgen entlegener und dürftiger Felder seines Stammhofes. Dadurch vergrösserte sich das Gut von 215 auf 225 Morgen. Paul Allnoch ist ein sehr tüchtiger und kluger Mann. Schon mit 17 Jahren gab ihm sein Vater auf ein Gut, damit er seinen

Gesichtskreis erweitere und lerne, die Wirtschaft so ertragfähig als nur möglich zu machen. Da er es aber nicht gut traf und nicht nach Hause kehren wollte, diente er seine Zeit beim Militär ab. Den Weltkrieg machte er nicht mit, weil er einen Herzfehler hatte. Unter Paul Allnoch nahm der Hof einen grossen wirtschaftlichen Aufschwung. Schon sein Vater hatte begonnen, Aecker zu drainieren, und er führte das weiter fort. Ebenso schaffte er neue Maschinen an. Sein Vater hatte eine Dreschmaschine mit Göpel besessen, die nur die Körner austrieb. Um die Jahrhundertwende gliederte er sich einer Genossenschaft an, die zusammen eine Dampflokomotive mit Dreschkasten anschaffte. Nach dem Kriege, im Jahre 1920, kaufte er eine elektrische Dreschmaschine. Paul Allnoch erzählte, dass früher den ganzen Winter hindurch gedroschen wurde. Das war nach Anschaffung der Dreschmaschinen nicht mehr nötig, und so hatte er mehr Zeit, um Berechnungen auszuführen und Pläne auszuklügeln, was ja wieder dem Hofe zunutze kam. Er be-

nutzte die Zeit zum Lesen, um sich weiter fortzubilden. In letzter Zeit steigerte er die Erträge des Hofes so, dass sie um 100% höher liegen als die, die sein Vater herauswirtschaftete. Auch in der Ernte änderte sich vieles. Früher hatte der Hof seine Mahder, seine Saisonarbeiter. Diese kamen hoch aus den Bergen, gingen erst auf ein Gut in der Ebene und brachten da die Ernte ein, dann kamen sie auf das Allnoch-Gut, denn bei uns liegt die Ernte ungefähr 14 Tage später als in Schlesien, und wenn sie da fertig waren, kehrten sie in die Berge zurück, wo inzwischen auch dort das Getreide reif geworden war. Nach dem Kriege, als die Arbeitskräfte von Jahr zu Jahr knapper wurden, musste eine gesteigerte Maschinisierung die fehlenden Menschen ersetzen. Der Hof besitzt einen Bindemäher. Sonst hatte er immer noch Leute genug, da er verheiratete Leute hält, die in der alten Schmidtwirtschaft schöne Wohnungen haben. Heute gibt der Staat den Bauern einen grossen Zuschuss, damit sie Arbeiterhäuschen bauen

und sich durch verheiratete Leute die nötigen Arbeitskräfte sichern. - Paul Allnoch züchtete auch einige Jahre hindurch Rübensamen, der bis Magdeburg und Dänemark verkauft wurde. Zur intensiveren Bewirtschaftung des Hofes trug auch viel sein jetzt 30 Jahre alter Sohn Walter bei, der staatlich geprüfter Landwirt ist. 1928 wurde das erste Silo angelegt, das 1933/34 ausgebaut wurde. Das sicherte eine gute Ernährung des Viehes auch im Winter. Die Pferde sind dadurch augenfällig grösser und stärker geworden, denn die Kummerte von Julius Allnoch passen den Pferden nicht mehr. Durch bessere Fütterung und vor allem durch eine gute Durchzüchtung der Kühe /der Hof hat Herdbuchvieh/ wurde die Milchleistung gewaltig gesteigert. Die Milchleistung pro Kuh betrug:

1928	2 400 l
1931	3 260 l
1936	3 690 l.

Diese Zahlen und eine ganze Mappe mit Urkunden für preisgekröntes Rindvieh zeigen, welchen guten Stall der Hof besitzt. Durch die Stei-

gerung der Milchleistung wurde es auch möglich, dass die Erträge aus der Milch, die ganz auf direkten Absatz in der Stadt Glatz eingestellt waren, durch das Abliefern der Milch an die Genossenschaft nicht sanken, sondern sogar noch stiegen.

	Durchschnittl. Milchpreis.	aus Milch u. Butter	Milchleistung pro Kuh.
1928	23,5 Pfg.	5 480 RM	2 400 l
1931	17,5 Pfg.	5 800 RM	3 200 l
1936	12 Pfg.	8 690 RM	3 690 l.

Der rührige Geist der beiden Männer setzt sich ein für die Durchführung des Vierjahresplanes. Sie versuchen die Vorschläge, die von oben gemacht werden, die nicht immer einen Gewinn versprechen. So bauten sie auch Sojabohnen an und machten die Erfahrung, dass sie für unser Gebirgsklima zum feldmässigen Anbau wenig geeignet sind. Sie werden zu spät reif, und frühe Fröste verderben sie. Dieser Hof, der den besten Boden der Grafschaft Glatz besitzt, musste am 15.8.1937 der Heeresverwaltung zur



Anlage eines Exerziergeländes verkauft werden. Die Sicherung des Landes geht vor, denn der beste Boden nutzt uns nichts, wenn ihn der Tscheche besitzt. Dafür erwäb die Familie einen Hof in Niederschwedeldorf. Auch dort wird der kluge und rührige Kopf des jungen Allnoch aufs beste wirtschaften.

Kluger Unternehmungsgeist, der ganz mit der Zeit mitgeht, der Neues ausprobiert, einmal ein kleines Risiko auf sich nimmt, kennzeichnet diese aufstrebende Familie. Daneben besitzt sie viel Sinn für Familientraditionen. In der Einrichtung des Wohnzimmers sehen wir eine Bank, die von dem letzten Abt aus Heinrichau, einem Verwandten der Familie, stammt. Ferner eine riesige, uralte Spieluhr, darauf Schweinslederbände mit alten Stichen, eine Anrichte mit der Jahreszahl 1711. Auch bewahrt sie alte Kanonenkugeln und Hufeisen auf, die sich auf den Feldern fanden. So ist bei dieser Familie Unternehmungsgeist mit Bodenverbundenheit aufs glücklichste vereint.

Besitzertabelle.

A. Hans Gründel

Sohn:

B. Jacob Gründel, Ehefrau: Margaretha.

Söhne:

1. Michael, 2. Hans.

Anno 1637. I. Michael Gründel, Ehefrau: Sybilla.

Söhne:

1. Hans, 2. Valentin, 3. Andreas.

Anno 9.4.1670 II. Hans Gründel, Ehefrau: Namen nicht angegeben.

Kinder:

1. Michael, 2. eine Tochter, Namen unbekannt, 3. Eva.

4. Christine, 5. Valentin.

Anno 1711. III. Michael Gründel, Ehefrau: Maria geb. Wagner.

Kinder:

1. Joseph. 2. Anna Rosina. 3. Anna Susanna. 4. Maria.

5. Michael. 6. Johannes Georg. 7. Elisabeth.

Anno 2.7.1749. IV. Michael Gründel, Ehefrau: Anna Regina, geb. Wenzel.

Kinder:

1. Hans Michael. 2. Anna Maria Elisabeth. 3. Joseph

Johannes Markus. 4. Johannes Michael Valentin. 5. Anna

Maria Theresia. 7. Johannes Michael Zachäus.

Anno 6.5.1779. V. Joseph Johannes Markus Gründel, Ehefrau: Anna Barbara geb. Leifer.

Kinder:

1. Joseph Andreas. 2. Georg Aloisius. 3. Maria Theresia.

4. Joseph Matthäus Pius. 5. Anna Maria Barbara. 6. Franz

Isidor Pius. 7. Franz Magnus. 8. Anna Maria Johanna.

9. Benedikt Isidor. 10. August Wendelin.

Besitzertabelle 2. Blatt.

- Anno 20.12.1815 VI. Joseph Gründel, Ehefrau: Johanna geb.Schramm.
 Kinder:
 1.Joseph. 2. Franz. 3.Johanna.
- Anno 4.4. 1840 VII. Franz Gründel, Ehefrau: Franziska, geb.Ulrich.
 Kinder:
 1.Wilhelm. 2. Auguste. 3. Emma, 4. Reinhold. 5.Paul.
- Anno 1.10.1885 VIII. Paul Gründel, Ehefrau: Agnes geb.Ullrich.
 Kinder:
 1. Arthur, 2. Richard, 3.Hedwig, 4.Emma. 5.Paul.
 6. Oskar. 7.Hildegard Maria.

1.2.1922

Sämtliche Daten stammen aus den in der Familie vorhandenen
 Dokumenten.

Familiennachweis.

- II. Hans Gründel, getraut 4.11.1664 mit Eva Nössler,
- III. Michael Gründel, geb. 25.1.1675,
getraut I. 8.2.1707 mit Maria Wagner, geb. 4.6.1684,
" II. 15.7.1721 mit Maria Grunerin,
3 Kinder,
- IV. Michael Gründel geb. 8.3.1720,
getraut 30.1.1748 mit Anna Regina Wentzel,
geb. 31.5.1727,
- V. Josef Johannes Markus Gründel
geb. 9.11.1753
getraut 16.11.1779 mit Anna Barbara Leiferin
geb. 21.9.1756,
- VI. Joseph Gründel, geb. 24.2.1787,
getraut 10.8.1813 mit Johanna Schramm
geb. 20.2.1784,
- II. Franz Gründel, geb. 21.1.1818,
40
getraut 18~~18~~ mit Franziska geb. Ulrich aus Märzdorf,
- II. Paul Gründel geb. 22.10.1876,
getraut mit Agnes, geb. Ulrich,
- X. Paul Gründel Xgetraut 18. Juli 1922 mit Mathilde, geb. Felgenhauer
zu Altwilmsdorf.

Sämtliche Daten stammen aus den Kirchenbüchern von Niederhannsdorf,
ausser dem mit X bezeichneten.

A. Als Stammvater der Familie

G r ü n d e l lässt sich nach den in der Familie vorhandenen Dokumenten der Bauer-
gutsbesitzer Hans Gründel zu Niederhannsdorf
ermitteln. Dieser besass im Jahre 1600 das
zwischen dem damaligen Christoph Domini'schen
Freigut /jetzt Dominialfreigut/ und der
Georg Mücke'schen Wirtschaft gelegene Gut,
welches er später seinem Sohne Jakob ver-
kaufte, dessen Ehefrau Margaratha hiess.

B. Jakob Gründel kaufte 1637 seinem
Sohne Michael Gründel die Besitzung zwischen
dem Götzhof und Hans Rössler's Bauernhof von
den Erben des verstorbenen Andreas Steiner
für 247 Schock. Diese Besitzung, welche
gegenwärtig unter Nr. 33 angeführt ist und
die Hausnummer 45 hat, verblieb ununter-
brochen in der Familie Gründel. Jakob Gründel
starb im Jahre 1638, da sein Sohn Hans das
väterliche Bauerngut am 28. Juli 1639 für
250 Schock Meissnisch von den Erben Jakob
Gründels kaufte.

I.

Erster Besitzer der unter B erwähnten Besitzung war also Michael Gründel. Seine ihm überlebende Ehegattin hiess Sybilla. Ihr Familienname ist unbekannt. Michael Gründel hatte drei Söhne, Hans, Valentin und Andreas.

II.

Hans Gründel übernahm das väterliche Erbe. Er kaufte das Bauerngut am 9. April 1670 für den Preis von 375 Schock Meissnisch, das Schock zu 70 Kreuzern und den Kreuzer zu 6 Heller gerechnet. In diesem Kauf sind das erste Mal Vieh und landwirtschaftliche Geräte genannt. 1779 das letzte Mal. Ich bringe die vier Käufe in einer Tabelle.

	1670	1711	1749	1779
Pferde	3	3	3	3
Kühe	3	4	5	3
Ochse	-	1	-	-
Kälber	1	2	3	3
Ziegen	3	3	4	2
Gänse	8	3	2	2
Hühner	10	11	7	7
Wagen	2	2	3	3

	1670	1711	1749	1779
Wagen	2	2	3	3
Ketten	3	3	4	4
Pflüge	1	2	2	2
Eggen	1	1	2	2
Aexete	2	2	-	2
Hacken	-	-	3	2
Düngergabeln	2	2	2	2
Misthacken	1	-	1	2
Grabeisen	-	1	1	-
Tragen	-	-	1	1
Kastelradwer-		-	1	1
Siebe	-	-	6	-
Sämulden	-	-	2	2
Heugabeln	-	-	1	-
Grassensen	-	-	1	2

Der Viehbestand ändert sich nicht sehr, da ja die Kinder immer einen Teil als Aussatz bekamen. Die Hausfrau hält sehr wenig Hühner, nur etwa 10 Stück /während heute 100 Stück da sind, da sie wohl garnicht auf Eierabsatz eingestellt ist. Das Zunehmen der landwirtschaftlichen Geräte zeigt die immer besser werdende Bearbeitung des Bodens, die heut durch die landwirt-

schaftlichen Maschinen, die menschlichen Arbeitskräfte auf ein Minimum herabdrückt. Zurück zu Hans Gründel. Er heiratete am 4. November 1664 Eva, Valtin Nössler's Nieder-Müller's filia. Diese gebar ihm 5 Kinder. 1. Michael, geb. am 25. Januar 1675 /nach siebenjähriger Ehe/ bekam den Hof. 2. Eine Tochter, deren Name in den Dokumenten nicht angegeben ist. Diese verheiratete sich mit Hans Mücke in Niederhannsdorf. 3. Eva, geb. den 28. März 1680. Sie wurde 1705 die Frau des Häuslers Kaspar Kühler. 4. Christine, geb. den 29. August 1682, die einen gewissen Kaspar Kretschmer im Jahre 1711 heiratete. Der Jüngste, Valentin, wurde am 6. Dezember 1686 geboren. Am 4. Februar 1710 hatte er mit einer Schneiderstochter ein Kind. Er wurde dann flüchtig und liess sich beim Militär anwerben.

III.

Dritter Besitzer wurde der älteste Sohn Michael Gründel. Dieser erwarb die Wirt-schaft von seinem Vater im Jahre 1711 für die Summe von 500 Schock Rheinisch. Seine Frau

war Maria geb. Wagner, Tochter des Schaffers Hans Wagner. Der Ehe entsprossen vier Kinder. 1720 starb Maria, wahrscheinlich bei der Geburt des vierten Kindes. Am 15. Juli 1721 heiratete Michael Gründel "die Jungfrau Maria Grunerin, des Weylandt Barthel Gruners Häusler hinterlassene Tochter". Sie gebar ihm drei Kinder. Michael Gründel starb wahrscheinlich 1726. "Nachdem Maria verwitwete Gründelin sich entschlossen ihren bisher geführten einsamen Wittibenstandt zu verhindern, und vermittels göttlicher Schückung mit dem Ehrsamem Junggesellen Andreas Wancke in ein Christliches Ehegelöbnis sich eingelassen" machte dieser unter dem 29. September 1728 einen Zeitkauf des Gutes für den Preis von 600 Schock Meissnisch.

IV.

Er verkaufte die Besizung am 2. Juli 1749 an seinen Stiefsohn Michael Gründel für 500 Schock. Seine Ehefrau war Anna Regina Wentzel, Tochter des Bauers Hans Wentzel. Diese schenkte ihm 7 Kinder. 1777 erbaute

Michael Gründel die Kapelle an der Strassengrenze seines Hoffriedens und stellte sie unter den Schutz der Himmelskönigin Maria, deren Statue darin aufbewahrt wurde.

V.

Am 6. Mai 1779 verkaufte Michael Gründel die väterliche Besizung an seinen Sohn Josef Johannes Markus Gründel für den Preis von 650 Schock. Dieser Kauf ist der letzte, der im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit abgeschlossen wurde, der letzte auch, in dem das Gut ein robothsames genannt wurde. 1870 erwarben nämlich die Niederhannsdorfer Bauern das Dominalgut. Da sie uneins wurden, verkauften sie es wieder unter der Bedingung, von allen Lasten befreit zu sein. Der fünfte Besizer heiratete am 16. November 1779 Barbara, die Tochter des Bauers und Gerichtsgeschworenen Andreas Leifer. Diese Ehe wurde die kinderreichste. Zehn Kinder erblickten das Licht der Welt. /von den 9 Besizern des Hofes haben ^{3 je} drei Kinder, zwei je fünf Kinder, drei je sieben Kinder, einer zehn Kinder/.

Von diesen zehn Kindern starben vier im jugendlichen Alter. Den Heldentod für König und Vaterland fanden im Befreiungskriege Benedikt Isidor im 6. Reserveregiment, gestorben am 14.1.1814 im Haupt- Feld- Lazarett an den Folgen der Blessur der Brust. Franz starb bei Dresden am 23. September 1815. Die Tochter Anna Maria Barbara verheiratete sich mit dem Müller Ignatz Gürtler. Georg Alois kaufte im Jahre 1810 das Bauerngut Nr. 87 zu Niederhannsdorf. Seine Ehefrau war Elisabeth geb. Kuschel. Dieser Georg Alois erlebte ganz besondere Schicksale. Ueber eines derselben berichtete er einem geistlichen Herrn der Nachbarschaft. Es war in der Zeit, da ein grosser Teil Preussens in der Gewalt der Franzosen war. Auch in Glatz lagen feindliche Truppen. Georg Alois hatte sein Bauerngut erst kurze Zeit im Besitze und erfreute sich eines Kindeins. Trotz vieler Abgaben und Belästigungen ging es vorwärts, und er hoffte auf ruhigere Zeiten,

da der Befreiungskrieg begonnen hatte. Da ereilte ihn plötzlich und unvermutet das Unglück. Eines Tages waren eine Anzahl Reiter in das Dorf gekommen, um zu fouragieren. Bei seinem Hofe fiel ein Schuss, so dass ein Reiter tödlich vom Pferde sank. Die Begleiter hoben ihn auf und ritten eilends mit dem Verwundeten nach Glatz. Aber kurz darauf kam wohl eine halbe Schwadron zurück und umzingelte seinen Hof. Georg Alois Gründel wurde vorgeführt und sollte Auskunft geben, wer geschossen hatte. Er vermochte aber nichts auszusagen, da er zur Zeit des Unglücks nicht daheim war und niemals erfahren hatte, wer den Schuss unbesonnen abgefeuert hatte. Doch damit waren die Soldaten nicht zufrieden, sie wollten durchaus den Uebeltäter wissen und haben. Da Georg Gründel den Schuldigen nicht herbeischaffen konnte, wurde er, als Besitzer des Hofes, für den Schuss verantwortlich gemacht. Es half kein Beteuern der Unschuld, kein Bitten des halbverzweifelten Weibes. Er wurde zwischen zwei Reiter an die Steigbügel gebunden, und fort ging es

im Trabe nach dem 30 Kilometer entfernten Reichenstein, wo der Stab der Schwadron lag. Ganz entkräftet von dem schnellen, schrecklichen Marsche wurde er bald vor ein Kriegsgericht gestellt und nach kurzem Verhör standrechtlich zum Tode verurteilt. Am anderen Tage früh 5 Uhr sollte er erschossen werden. Bis dahin wurde er in eine Stube gebracht, in der ihn 8 Soldaten bewachten. Georg Gründel war völlig ermattet. Zu schnell war all das Schreckliche über ihn hereingebrochen, und selbst als er als Gefangener fortgeführt wurde, hatte er das Ärgste, den Tod nicht erwartet. Die Gedanken jagten wild durch seinen Kopf. Womit hatte er ein solch entsetzliches Ende verschuldet? Die Verzweiflung und Todesangst trieben ihm den Angstschweiss ins Gesicht. Dann kam ihm plötzlich der Gedanke zu fliehen, aber wie? Er betrachtete nun aufmerksam die Stube. Die 8 Soldaten sassen beim Kartenspiel, und schienen darüber alles andere vergessen zu haben. So fasste er Mut und öffnete unmerklich die Tür und ging hinaus. Als er über-

legte, wie er der Patrouille entgehen könne, stiess seine Hand im Finstern an ein Treppengeländer. Er schlich die Treppe hinauf und tastete sich bis unter das Dach. Dort versteckte er sich hinter einer Reihe von Tonnen und bedeckte sich mit allem, was seine Hände erreichen konnten. Nach einiger Zeit vernahm er Geräusche und Unruhe aus der Wachtstube. Wahrscheinlich hatte man seine Flucht bemerkt. Nun ging es an ein emsiges, lebhaftes Suchen. Endlich kamen die Soldaten herauf bis zu seinem Versteck. Sie leuchteten in alle Winkel und stachen mit den Säbeln zwischen den Tonnen hindurch, ohne Georg Gründel zu verletzen, ohne ihn zu finden. Nach vergeblichem Suchen wurde es still im Haus. Noch vor Tagesanbruch erscholl Trommelwirbel, es wurde Alarm geblasen, als ob das Städtchen untergehen sollte. Es erhob sich ein Lärmen und Schreien, ein Laufen und Rennen, und eine Schar Reiter sprengte im rasenden Galopp zur Stadt hinaus, in welcher es bald unheimlich still wurde. Dann rückten neue Truppen an. Als Georg Gründel

zum Fenster hinausspähte, erblickte er zu seiner Freude preussische Uniformen. Von einem Soldaten liess er sich zu dem kommandierenden Offizier führen und erzählte diesem seine Geschichte. Der Offizier glaubte ihm und versprach ihm Schutz. Ein Bürger behielt ihn solange bei sich, bis Glatz von den Feinden geräumt war. Dann kehrte er zu den Seinen zurück. Seit dieser Zeit traf ihn weiter kein Unglück mehr. Alles gedieh, und er wurde reich.

VI.

Sechster Besitzer des Stammgutes wurde Josef Gründel. Dieser erwarb die Besitzung von den Erben seines verstorbenen Vaters am 20. Dezember 1815 für den Preis von 1 333 Thaler 10 Silbergroschen. Seine Frau war Johanna Schramm, Tochter des Anbauers Georg Schramm, die ihm drei Kinder gebar.

VII.

Franz Gründel, zweiter Sohn des vorigen, kaufte die Wirtschaft von den Erben seines verstorbenen Vaters am 4. April 1840. Seine Frau war Franziska geb. Ulrich aus

Märzdorf. Sie war die erste Frau auf dem Gründelhof, die nicht aus demselben Dorfe stammte. Es war ja vor der Erschliessung des Landes durch die Eisenbahn und die anderen Verkehrsmittel üblich, dass man nur im engsten Umkreise heiratete. Die Familie Gründel ist ein typisches Beispiel dafür, welches geschlossenes Dorf Niederhannsdorf war und noch ist. Von den Nachkommen des Georg Gründel erwarben zwei Männer Höfe im Dorfe, Töchter heirateten hiesige Bauern. Söhne und Töchter des Stammhofes gründeten Familien in Niederhannsdorf. Der grösste Teil unserer Bauern hat Gründel'sches Blut, ist irgendwie miteinander verwandt. Es war so, dass kein fremder Bursche in das Dorf hineingelassen wurde. Zurück zum siebenten Besitzer. Dieser Ehe entsprossen fünf Kinder. Paul, der nachmalige Besitzer, erzählte seinen Kindern, wie 1861 der Schuppen gebaut wurde. Er war damals noch ein kleiner Junge, und er schaute den Maurern und Zimmerleuten den ganzen Tag lang zu. Einmal hoben sie den Kleinen hoch, und er durfte einen Nagel einschlagen. 1880/81

liess Franz Gründel auf das Wohnhaus einen Oberstock setzen und gab damit dem langgestreckten Gebäude ein recht stattliches Aussehen. In die letzten Jahre seines Wirkens auf dem Hofe, fällt noch ein trauriges Ereignis. Durch Brandstiftung ging die Scheune in Flammen auf. Näheres über das Feuer war nicht zu erfahren. Man verhinderte ein Uebergreifen des Feuers auf die anderen Gebäude. 1885 wurde die Scheuer neu gebaut.

VIII.

Besitzer des Gutes wurde am 1. Oktober 1885 Paul Gründel. Dessen Ehefrau Agnes geb. Ulrich schenkte ihm sieben Kinder. Unter ihm wurde die 1770 errichtete Marienkapelle erneuert. Zu beiden Seiten der Kapelle waren zwei Baumriesen emporgewachsen, Lindenbäume von prächtigem Aussehen. Die starken Wurzeln zerstörten schliesslich das Mauerwerk der Kapelle. Die hohen Kronen der Bäume hatten auch durch Blitzschlag gelitten, sodass das Fällen der Bäume notwendig wurde. Damit fiel auch das Marienmonument. Paul Gründel liess

im Frühjahr 1897 an derselben Stelle eine schöne Muttergotteskapelle erbauen, in welcher die durch den Landecker Maler Reimann vorzüglich erneuerte Marienstatue wieder aufgestellt wurde. Am 10. Juni desselben Jahres wurde die Kapelle durch den Grossdechanten Dr. Ernst Mandel, Pfarrer zu Niederhannsdorf, eingeweiht. Daran anschliessend gab Paul Gründel ein grosses Familienfest für alle lebenden Mitglieder der Familie Gründel. Bei diesem wurde das nachstehende Lied gesungen, das die grosse Verbreitung der Gründelfamilie zeigt.

1. Versammelt sind mit frohem Sinn
Viel Gründel und viel Gründelin`n,
In Nieder-Hannsdorf heute,
Und sehr erstaunt frägt`s Publikum
Was dieses wohl bedeute?

2. Dreihundert Jahre sind vorbei
Seit sich die erste Gründelei
/Wie`s Gründel Paul erspürte
und chronolog zu lesen ist/
In Hannsdorf etablirte.

3. Des Bauernstandes Freud und Leid
Ertrug seit dieser langen Zeit
Fast jeder Spross`der Gründel,
Lieb, Hang und Lust wurd` eingepfht
dem Kind schon in der Windel.
4. Aus Gründel`n wurde neu`rer Zeit
Auch Militär und Geistlichkeit,
Man hat verschied`ne Male
des Pfarrers lobend schon erwähnt
Aus Landeck`s Kathedrale.
5. Den Gründeln`n allen allerorts,
Ob Lehrer sie des Gottes-Worts,
Ob Bauer oder Militär
den Trägern dieses Namens ziemt
an diesem Tage ein Honneur.
6. Es wohnt im Dorfe "Niederhanns"
Ein Mann mit Namen Gründel Franz,
Trotz seiner achtzig Jahre
Ist er noch rüstig und fidel,
Die Leute sind jetzt rare.
7. Seit 85 leitet schon
Die Wirthschaft Paul, sein lieber Sohn.
Er liebt Musik, ist heiter

- Und hilft dem Cantor auf dem Chor,
Bei alledem - gedeiht er.
8. Auf dass der Herrgott Segen gieb,
Holt er in Märzdorf sich sein Lieb.
Sie schafft in Haus und Zimmer,
Und dass der Herr Gemahl sich freut,
Ruht sie und rastet nimmer.
9. Beim Gründel Paul ist's wie bekannt
Mitunter auch sehr int`ressant.
Er ehret die Verwandten
Ob sie von Nah und Ferne sind-
Sind`s Nichten oder Tanten.
10. Auf Spass und Scherz versteht sich
Besonders Gründel Hei-nerich.
Er singt mit kräft`ger Lunge
Tenor. Und auch das Orgelspiel
Versteht der gute Junge.
11. Sechs Gründel kennen wir zur Zeit,
Die in der Grafschaft zwar zerstreut -
Doch sonder Furcht und Grauen
Auf eig`nem schönen Grundbesitz
Sich Feld und Wald bebauen.
12. Besagte Sechse sorgen auch,

Wie`s eben Usus ist und Brauch
Für Nachwuchs männ- und weiblich,
Denn wenn der Gründel-Stamm erlösch`,
Wär`s schade unbeschreiblich.

13. Aus Gründel`s Genealogie

Entnehmen wir nur dieses hin;
In unsern Glatzer Landen
Sind 15 wack`re Knaben schon
Und Mädchen - viel - vorhanden.

14. Am Schlusse dringt bei diesem Lied

Ein Wunsch aus Seele und Gemüth:
Dass stets in seiner Güte
den ehrenfesten Gründel-Stamm
Der liebe Gott behüte.

Die siebente bis zehnte Strophe des Liedes charakterisiert den Besitzer als einen wohlbeleibten, heiteren Mann. Das Familienfest zeigt, welcher ausgeprägten Familiensinn und Bauernstolz er hatte, zeigt auch, dass er sehr reich war und aufzutreten verstand. Er hat als Erster die alten Käufe, die sich bis zum Jahre 1600 in der Familie befinden, ausge-

wertet, indem er einen Stammbaum aufstellen liess und jedem Familienzweig eine Ausfertigung anlässlich des Festes schenkte. Das Lied nennt auch seine Mitarbeit auf dem Kirchenchor. In seinem Testament hatte er die Lieder, die bei seinem Begräbnis gesungen werden sollten, genannt, und der Chorleiter Wiesner hatte Mühe, die alten Sachen auf dem Kirchenchor aufzufinden. Paul Gründel führte den Hof während des Weltkrieges. Das war für die Wirtschaft recht gut, dass sie während der schweren Kriegszeit einen Herrn hatte. Sie litt auch nicht an Arbeitermangel. Weibliche Kräfte gab es, und die Männerarbeit taten zwei gefangene Russen.

IX.

Sein Sohn Paul, der folgende Besitzer, kehrte unverwundet aus dem Weltkriege zurück. Er hatte in Russland und dann in Frankreich gekämpft. Am 1. Juli 1922 kaufte er das väterliche Gut um den Preis von 250 000 Mark Inflationsgeld. Die Summe sieht auf dem Papier ungeheuerlich aus, in Wirklichkeit

bekam er die Wirtschaft fast geschenkt. Ich will eine Tabelle über die Kaufpreise geben:

I.	1637	247 Schock
II.	1670	375 "
III.	1711	500 "
IV.	1749	500 "
V.	1779	650 "
VI.	1815	1 333 Thaler 10 Silber Groschen
VII.	1840	3 600 "
VIII.	1885	39 000 Mark
IX.	1922	250 000 Mark /Einheitsw. 54 000 M/

Aus dieser Tabelle kann man-trotz dieses schwankenden Wertes des Geldes, trotz der verschiedenen Münzwerte-manches schliessen. Sie zeigt eine dauernde Steigerung des Verkaufspreises. Ein Grund dafür könnte die Vergrösserung des Grund und Bodens durch Kauf neuen Ackerlandes sein. Das ist kaum anzunehmen, da die Besitzer in den ersten Jahren Abzahlungen für den Hof zu leisten hatten, in der Familie stets viel Kinder waren, die einen standesgemässen Aussatz be-

kamen, da in den Urkunden nie die Rede von Neuerwerbungen ist. Ein zweiter, wahrscheinlicherer Grund wäre der, dass sich durch stetig bessere Bewirtschaftung der Wert des Bodens steigerte. Besonders deutlich hierfür sind die Jahre 1815 und 1840, wo der Wert des Hofes um mehr als das doppelte zunahm. Neben der besseren Bewirtschaftung mag~~te~~ die Befreiung von den Robothdiensten den Aufschwung verursachen. Vorher hatten ja die Bauern kein Inter^eesse daran, die Erträge wären letzten Endes nur dem Gutsherrn zugute gekommen. Von 1840 bis 1885 beträgt die Steigerung ungefähr das dreifache. Dies zeigt den unerhörten wirtschaftlichen Aufschwung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Heut hat der Hof einen Einheitswert von 54 000 Mark. Durch die grossen Umwälzungen in der Landwirtschaft, durch Kunstdünger, Maschinen, Kraftanlagen, durch die Steigerung der Milchleistung und vieles andere ist die Landwirtschaft bestrebt, das Letzte aus dem Boden herauszuholen. Die nationalsozialistische Agrar-

politik lehnt jedoch den liberalistischen Grundsatz ab, dass der Bauer viel Geld verdiene. Er muss vielmehr in die Lage versetzt werden, seinen Pflichten gegen die Nation nachzukommen, nämlich dem Volk Kinder und Nahrung zu geben.

Wie schon erwähnt wurde, verkaufte Paul Gründel in der Inflation. Da das Geld damals gar keinen Wert hatte, machte er sich ein grosses Ausgedinge aus. Um ein Gesamtbild über den letzten Auszug zu geben, will ich ihn ganz wiedergeben und dann mit den vorausgegangenen Ausgedingen ~~xxxxx~~ vergleichen, um die Steigerung in den Lebensansprüchen zu zeigen. Paul Gründel nebst seiner Ehefrau bekommt also 1922 folgendes Ausgedinge.

1/ freie ausschliessliche Herberge in den im oberen Stockwerk des Wohngebäudes befindlichen 4 kleineren Stuben nebst Alkoven, die freie Benutzung der vom ersten Hausflur zu den Ausgedingerstuben führenden Treppe, freie Benutzung zweier Bodenkammern zum

Aufbewahren von Sachen sowie einen Boden zum Aufhängen und Trocknen der Wäsche, ferner freie Benutzung des ersten kleinen Kellers im Wohngebäude.

Den Ausgedingern steht ferner die freie Benutzung von 4 Beeten in dem an der Olbrich'schen Grenze befindlichen Gemüsegarten zu. Das Düngen und Umgraben der Beete hat der Wirt unentgeltlich zu besorgen.

- 2/ In Krankheitsfällen hat der Wirt den Ausgedingern die nötige Wartung und Pflege, sowie die Stellung der nötigen Doktorfuhren frei zu gewähren.
- 3/ Die Ausgedinger haben die freie Benutzung der Badekammer, der Wirt hat das warme Wasser zu den Bädern zu liefern.
- 4/ Falls der Wirt Brot bäckt, sind die Ausgedinger berechtigt, auch ihr Brot oder Kuchen in der 4ten Reihe mitzubacken. Der Wirt hat das nötige Trink-, Koch und Waschwasser bis zur Tür der Ausgedingerwohnung frei zu besorgen, ferner die freie

Bereinigung und das freie Mangeln der Leib- und Bettwäsche sowie die demnächstige freie Besorgung der Wäsche in die Ausgedingerwohnung.

Der Wirt hat die ganze Ausgedingerwohnung frei zu bereinigen einschliesslich der Fenster und Türen sowie auch die Ausgedingerräumlichkeiten in gutem Zustande zu erhalten.

5/ Der Wirt hat den Ausgedingern jährlich 6 Raummeter weiches Brennholz sowie 40 Zentner gute Steinkohle zu liefern und für die Aufbewahrung des Holzes einen Raum in seinem Holzschuppen und für die Aufbewahrung der Kohle einen Raum im Kohlenschuppen frei zur Verfügung zu stellen. Die eben genannten Aufbewahrungsräume sind auf Verlangen der Ausgedinger durch Verschlüsse von dem übrigen Schuppen zu trennen.

a/ Weiter hat der Wirt den Ausgedingern folgende Naturalien in guter Beschaffenheit zu liefern:

jährlich zehn Zentner Weizen, 12 Zentner

Roggen, 12 Zentner Gerste, 20 Zentner Kartoffeln, 1 Schock mittelgrosse Krautköpfe, er hat weiter den Ausgedingern jährlich ein von diesen zu lieferndes Ferkel bis zu 3 Zentnern Schwere heranzufüttern auf seine Kosten. Er liefert jährlich noch 6 Paar junge Tauben, 1 Schock Kuhquärge, den dritten Teil des Obstes einschliesslich Kirschen und Beeren, das auf dem Grundstück erwächst;

ferner täglich 2 Liter gute Milch und 1/2 Liter Sahne, an Sonn- und Feiertagen ist anstelle des 1/2 Liter Sahne ein ganzer Liter zu gewähren, jährlich 6 Schock Hühner-eier in Bedarfsraten,

wöchentlich in der Zeit von George bis Michaeli 2 Pfund Butter und Michaeli bis Georgi 1 1/2 Pfund Butter, ferner jährlich 25 Pfund eingelegte Butter, zu den 5 Festzeiten, nämlich Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Johanni und Kirchweih je 5 Liter gute Milch, zum Winter zwei ausgewachsene Enten, 1 Gans und 8 Hühnchen je nach Bedarf.

Punkt 1, die Wohnung ist 1670 /da ist das Ausgedinge das erste Mal niedergelegt/ eine Kammer bei der Hintertür, 1711 wird gefordert, eine Stube im Hofe zu bauen, im anderen Fall eine freie Herberge und eine Kammer zu gewähren. Das Stübel bleibt bis 1840, wo noch ein Gewölbe, eine Kammer und eine Dachkammer dazukommt. 1885 wurde ein Oberstock gebaut, und so erweitert sich die Herberge auf drei kleine Stuben mit Alkoven, eine Kammer, einen Dachraum zum Waschetrocknen, einen Platz im Keller und einen verschliessbaren Platz für die Aufbewahrung von Holz und Kohle. 1922 werden vier Stuben mit Alkoven daraus. Das Beigelass bleibt dasselbe. Die Entwicklung der Beheizung und Beleuchtung zeigt, dass 1711 schleissen Licht gebrannt wurde. 1815 tritt das erste Mal neben dem Holz Steinkohle auf. Im gleichen Jahr werden zum ersten Mal Kartoffeln ausbedungen. 1840 verschwinden die Erbsen, und zum letzten Mal wird Flachs geliefert. Die Zunahme des Getreides sieht folgendermassen aus:

	1670	1711	1749	1779	1815	1840	1885	1922
Roggen	3 Scheff.	5 Scheff.	5 Sch.	9 Sch.	6 Sch.	6 Sch.	16 Z.	12 Z.
Weizen	0,5 "	1 "	1,5 "	1 "	1 "	1 "	10 Z.	10 Z.
Gerste	0,5 "	1 "	1 "	1 "	2 "	2 "	3 Z.	2 Z.

Das sind einige Hinweise, die zeigen, wie mit den steigenden Erträgen der Wirtschaft auch die Lebensansprüche wachsen.

Doch leben die Mitglieder der Familie nicht über den Stand hinaus, auch der jetzige Besitzer nicht. Bis jetzt sind der Ehe mit Mathilde geb. Felgenhauer aus Altwilmsdorf, drei Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe entsprossen. So zeigt sich die Familie weiter als bezeichnendes Beispiel kerngesunden, urwüchsigen Bauerntums. An dieser Stelle sei noch einmal auf das Tafel-
lied hingewiesen. In der 11. bis 14. Strophe wird davon gesprochen, dass 6 Gründelfamilien in der Grafschaft Glatz verstreut leben, Das Verfolgen der weiblichen Linie würde noch viel weiter führen. 15 Knaben und noch mehr Mädchen sind die Frucht dieser Ehene. Sie lassen in bewusster Erhaltung gesunden deutschen Blutes die Wiege nicht still stehen.

Die mannigfachsten Geschicke spiegeln sich in der Geschichte der drei Bauernhöfe wieder. Alle sind vorbildlich schollentreu geblieben, haben versucht, das elterliche Erbe möglichst weit vorwärts zu bringen. Je nach ihrer Befähigung, ist ihnen das mehr oder minder geglückt. Alle drei sind für den Staat wertvoll, die konservative, charakterfeste, arbeitsame, einfache Familie Leifer, die kluge, vorwärtsdrängende Familie Allnoch, die kinderreiche Familie Gründel. Die drei Höfe sind Erbhöfe. Leifer und Gründel wurden in das Ehrenbuch der niederschlesischen Landwirtschaft eingetragen. Eine möglichst grosse Anzahl solcher gesunder Bauernhöfe sind der beste Grundstock für ein starkes Reich, wie uns die Geschichte immer wieder zeigt. Unser Führer prägte dafür das Wort: "Deutschland muss ein Bauernland sein, oder aber es ist zum Untergang verurteilt."



Es solle aus die Lappan des Güter ange-
grungen werden können. Hieran
ist für gutes, denn das ist ja
ganz alt werden können. -

Wünschend dass man die Begeben-
nisse desto der dort, sowie Lage-
pläne der Güter gemacht. - Hiermit
bairischen gütts der dort? -
Wird es von der Pfälzeri babaruns?

Früherhin hat die Regierung selbst
hinreichend Arbeit geleistet, was man
nicht vernünftigen Beitrags zur Ge-
winn der dort gütts, &
Arbeits kann als man

früher
"Lappan beuere werde."

Berlin, d. 10. X. 37.

Häuser



